

Grit Stillger
Abt.-leiterin Stadterneuerung der Stadt Chemnitz

Standpunkt der Stadt Chemnitz zur Fortsetzung der Förderung Nachhaltiger Stadtentwicklung aus europäischen Strukturfonds nach 2013

Die Strukturfondsförderung zur nachhaltigen Stadtentwicklung ist für Chemnitz seit der ersten Gemeinschaftsinitiative URBAN seit 1994 ein unverzichtbarer Beitrag zur Entwicklung benachteiligter Stadtquartiere und zur Revitalisierung von zahlreichen innerstädtischen Branchen. Nicht nur die bereitgestellten Finanzhilfen aus EFRE helfen, wichtige Investitionsimpulse in den geförderten Stadtgebieten zu setzen. Besonders zeichnet sich die Förderstrategie auf europäischer Ebene und durch die Förderrichtlinie des Freistaates durch ihren breiten, integrierten und quartiersbezogenen Handlungsansatz aus, der beweist, dass bauliche Investitionen und die Förderung der lokalen Wirtschaft in kleinen Unternehmen mit der Stärkung sozialer Kompetenzen und Chancen für benachteiligte Bürger vor Ort und mit modernen Verwaltungsstrukturen einhergehen müssen. Somit ist es aus unserer Sicht derzeit das einzige Förderprogramm in Sachsen, das den Stadtentwicklungszielen der Leipzig Charta und der städtischen INSEKs weitmöglichst entspricht und dabei die Stadtteilbevölkerung und lokale Akteure als aktive Partner so intensiv wie kein anderes vernetzt. Die Bürger selbst werden mit Unterstützung des Stadtteilmanagements Motor der Entwicklung ihres Gebietes.

Stadtentwicklungsaufgaben brauchen Kontinuität, solche Prozesse der Stabilisierung ganzer Stadtquartiere bedürfen daher Zeit – mehr als die Dauer einer Strukturfondsperiode und sie brauchen eine solide finanzielle Basis – wesentlich mehr als die kommunalen Haushalte oder die private Wirtschaft allein in diesen schwierigen Zeiten leisten können. Gerade angesichts der Kürzungen und des Auslaufens von Städtebauförderprogrammen durch Bund und Land ist die europäische Strukturfondsförderung für Chemnitz und sicher für alle Städte in Sachsen in der Zukunft wichtiger denn je. Erfolg kann sich nur einstellen und nachhaltig wirken, wenn die städtische Entwicklung langfristig planbar und umsetzbar ist. Die „Städtische Dimension“ muss zur Regelförderung für die Städte in Sachsen werden.

Dabei sollte eine höchstmögliche Förderung, auch für die heute noch Ziel-Gebiete oder die Phasing-Out-Regionen erreicht werden, Finanzierungslücken sollten z.B. durch die Kofinanzierung durch Landesmittel geschlossen werden. Die Verzahnung aller Strukturfonds besonders EFRE mit ESF, und sektoraler Programme und Fachbereiche muss auf allen Ebenen, von Bund, Land bis zur Stadt, verstärkt und auf der Grundlage der städtischen INSEKs lokal alle Ressourcen bündeln. Das ist aus unserer Sicht eine unverzichtbare Anforderung an die Landespolitik bei der Definition der nationalen Entwicklungsziele für die nächste Strukturfondsperiode nach 2013. Dazu sind auch künftig bessere Abstimmungen der einzelnen Richtlinien und Verfahren, deren Entflechtung bei optimaler Synchronisierung notwendig. Stadtentwicklung ist immer ein lernender Prozess, wir sollten uns deshalb auch nicht scheuen, gemeinsam mit dem SMI und Landesdirektion kritisch das zu hinterfragen, was uns in der täglichen Projektumsetzung hemmt.

Deshalb rufen wir alle Städte, die gleicher Ansicht sind auf, sich bereits jetzt gemeinsam aktiv in die Ausgestaltung sächsischer Anforderungen an die künftige Strukturfondsförderung nach 2013 einzubringen. Wir schlagen vor, dazu das Städtennetzwerk der

Arbeitsgemeinschaft Stadterneuerung zu nutzen und zur nächsten Vorstandsitzung der AG unsere Positionen zu formulieren und dem SMI in der weiteren Klärung mit dem SMWA zu an die Hand zu geben.